

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 32

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Andermatt

Herr Rudolf spielt den „starken Mann“,  
Dieweil er halt nicht anders kann:  
Zur „Hebung“ wohl der Disziplin  
Gibt er sich grobem Unfug hin:

So duzt er sämtliche Soldaten,  
Damit die „Griffe“ besser g'raten;  
Und daß sie nicht im Dienst erlahmen,  
Verhunzt er auch noch ihre Namen:

So ward zum „Munzli“ denn der Munz,  
Zum „Kunzli“ auch der lange Kunz.  
Kurzum, er trieb's, es ist zum Lachen,  
Grad wie's die kleinen Buben machen.

Er beutelt jeglichen Soldat,  
Weil dieser nicht zu mucksen hat,  
Und weil ihm oft die Einsicht fehlt,  
Wie er sich wehr', wenn er gequält.

Drum sind die Mannen fortgelassen  
Und haben gräulich sich besoffen.  
Die Strafe folgte auf dem Buße:  
Doch ungerecht wär' ihre Buße,

Wenn dieser Ueberleutnant  
Jetzt nicht aufs Brett auch würd' gespannt!  
Zum Donnerwetter noch einmal:  
Wir rufen nach dem General.

Der wird den Rudolf Mores lehren,  
Ihm zeigen, daß der Mann zu ehren,  
Und daß er nicht ein Trüffelstock,  
Nur weil er im Soldatenrock! Omar

### Lieber Nebelspalter!

Weil es gerade der Letzte war und ich  
mir's also wieder leisten konnte, saß ich gestern  
im Café, ganz in eine Ecke gedrückt und hinter  
einer Zeitung verstantzt.

Da hörte ich denn folgendes Gespräch mit  
an zwischen dem Jsaak Bauchgedanke aus  
Tarnopol und dem Weitel Immergrün aus  
Lemberg:

„Wo biste denn gewesen so lang, Jsaak?“

„..Tu, wo werd' ich denn sein gewesen?““

„Wieviel?“

„..Wierzehn Tage und hundert Stranken.““

„Gutes Geschäft?“

„..Wie haist, gutes Geschäft? Hab' ich  
kalkuliert einen Monat und 500 Stranken.““

Könnten Sie mir sagen, was das alles zu  
bedeuten hat? Ihr ergebener Omar.

### Ausflüchten

Das ist ein traurig Erdendasein,  
Das uns in Bälde läßt verzweifeln:  
Das uns beweiset scharf und haarfein:  
Wir sind der Spielball nur von Teufeln.

Und zwar von solchen Höllengeistern,  
Von Teufeln ganz besondrer Sorte;  
Die alles wissen zu verkleistern,  
Als diplomatische Kohorte.

Doch kommen muß der Seiten Wende,  
Da Satanas auch ab muß fahren;  
Dann nimmt sein Regiment ein Ende,  
Der Friede muß sich offenbaren.

Es kommt doch endlich das Erwecken  
Aus dieses Irrwahns Trugesblende —  
Besser ist ein Ende mit Schrecken,  
Als ein ewiger Schreck' ohne Ende! S.

### Käsehaft

Man sieht beim Mittagessen. Der Vater  
stodert in den Kohlrüben und kommt von der  
Allgemeinheit schließlich auch auf die U-Boote  
zu sprechen.

„Durch die Tätigkeit dieser Waffe in den  
gesperrten Seegebieten verringert sich eben auch  
der Fischfang.“ erklärt er der Familie.

Darauf fragt der Jüngste: „Vater, woher  
wissen es aber denn die Fische, welche Ge-  
biete gesperrt sind?“ Schmidl

### Von Kunst und Künstlern

Früher ging die Kunst nur nach — Lorbeer,  
Jetzt leben die Künstler von — Goldregen! Eki.

### Der Vater an seinen Sohn

Früher schund man bei zwölf Stunden  
Arbeit sich und kargem Lohn,  
Dann hat man's herabgewunden  
Auf elf Stunden, lieber Sohn.

Diese Arbeitszeiten kannt' man  
Noch zu meiner Väterzeit —  
Infernalische — so nannt' man  
Sie mit Recht, so weit als breit.

Später hat man sich besonnen,  
Weiter konnt' es so nicht gehn —  
Und man schufete — o Wonnen —  
Jahrlang noch der Stunden zehn.

Doch das fand noch zuviel man,  
Vorwärts dräng' man Schlag auf Schlag,  
Schließlich als erreichtes Ziel dann  
Ward uns der Neunstundentag.

Derart blieb's dann gute Weile  
Und man nannte weit und breit,  
Schwelgend im erworbnen Heile,  
Dies die irdische Arbeitszeit.

Du, Sohn, wirst noch weiter kommen,  
Herrlich aufgeht unsre Saat,  
Zu der Menschheit Nut und Frommen  
Geht voran diesmal der Staat.

Wenn der Herbst bunt färbt die Bäume  
— Ach, wie wird das Herz uns weit,  
Sind es wirklich keine Träume? —  
Kommt die englische Arbeitszeit!

Nur acht Stunden noch im Tage  
Schafft man, bis mittags um Vier —  
Und man sieht ganz ohne Frage  
Um halb fünf Uhr schon beim Bier.

Ach, es ist nicht auszudenken!  
Sroh das Hoffnungsbanner weht:  
Was wird noch die Zukunft schenken,  
Wenn es also vorwärts geht?

Und es wird so weiter gehen:  
Sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei —  
Schließlich, Sohn, man wird's ja sehen,  
Wird man gänzlich arbeitsfrei!

Wenn dabei dann noch die Löhne  
Lieblich steigen reziprok,  
Haben's alsdann deine Söhne  
Wirklich und wahrhaftig bock!

Ja, es kommt, Sohn, laß' uns hoffen,  
Mach' dich still und froh bereit,  
Halte Arm und Herz offen  
Für die himmlische Arbeitszeit. 21. S.

### 3' Bärn!

3' Bärn ist jetzt „Sauregurkenzeit“  
Und gar nichts kommt zur Strecke,  
Was irgend auszubeuten wär'  
Für Journalistenzecke.  
's gilt höchstens irgendwo am Land  
'nen Obstdieb zu begrüßen;  
Man könnt', wenn nicht grad Weltkrieg wär',  
Die Redaktionen schließen.

Doch gibt der Krieg Gelegenheit:  
Man schreibt von Weltkriegslage,  
Zum Kriegsziel leitartikel man,  
Und von der Friedensfrage.

Minister stürzen oder gehn  
Auf Konferenzenreisen;  
3' Bärn aber konferiert man auch  
Doch von Kartoffelpreisen.

Und auch der Reis- und Zuckerpreis  
Und sonst'ge Lebenshaltung,  
Schreit in der „Tagwacht“ unbedingt  
Nach einer Umgestaltung.  
Die Teu'ung wär' am besten wohl  
Durch Streike zu kurieren,  
Auch könnte man versuchen noch,  
Sie „auszudemonstrieren“.

Man rät noch hin und rät noch her,  
Ist noch nicht ganz entschlossen;  
Obwohl's ein feines Mittel wär'  
Zur Sammlung der Genossen.  
Herr Grimm ist eben wieder da,  
— Verliert in solchen Dingen —  
Will er, weil's 3' Petrograd mißlang,  
Jetzt 3' Bärn den „Frieden“ bringen. Wpferfink

OHIO

Strauen von schlechter Vergangenheit  
haben oft die schönste Zukunft! Eki.

### Literatur

— Soldatengeschichten und andere Erzählungen, von  
Gans Detwiler. Mit einem Einführungswort von  
Hermann Allen. Preis Sr. 1.50 in kartoniertem Ein-  
band mit Titelbild. Schweizer Heimatkunst - Verlag,  
Weinfelden 1917.

— Du liebes Land! Bilder aus der Kriegszeit, von  
Bernann Menzi. Schweizer Heimatkunst - Verlag,  
Weinfelden 1917. Preis Sr. 1.50 in kartoniertem Ein-  
band mit Titelbild.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Selnau 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.



**TAXA-METER**

**SELNAU**

**11.11**

(FRÜHER 10.000)

**A. WELTI-FURRER A.G.**